



IN EIGENER SACHE

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist wohl unbestreitbar, dass Bildung zu einer besseren Zukunft beiträgt. Den beiden Gründern



des Spiritanerordens war dies bewusst. Im Jahre 1846, in einer Zeit, die gekennzeichnet war von der Sklaverei und Ausbeutung durch Koloni-

alherren, schrieb Franz-Maria Paul Libermann, einer der Gründer, an seine Missionare: „Wir werden in unseren Missionen Schulen errichten. Denn die Bildung des Volkes gehört zur Aufgabe eines Missionars. Wenn wir diese Aufgabe vernachlässigen, gerät die Zukunft der Mission in Schwierigkeiten.“ Wie Libermann sind auch die heutigen Spiritaner, vor allem in vielen Ländern Afrikas, überzeugt, dass Bildung die unabdingbare Voraussetzung ist, um Armut wie auch Unkenntnis zu bekämpfen und Freiheit und Frieden zu erlangen. In dieser Ausgabe richten wir ein besonderes Augenmerk auf die Bemühungen der Spiritaner in der nigerianischen Südostprovinz um die Schulbildung junger Menschen. Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Fastenzeit und ein frohes Osterfest.

Pater Samuel Mgbacheta, CSSp

NIGERIA

Lernen Gesellschaft selber mitzugestalten

Da die Regierung in Nigeria das Schulwesen vernachlässigt, sinkt die Qualität der Bildung an staatlichen Schulen. Deshalb besuchen Kinder aus wohlhabenden Familien private Eliteschulen auf dem Kontinent, in Europa oder in Amerika. Die Spiritaner gehen einen anderen Weg.

Unter den Bildungseinrichtungen im ganzen Bundesstaat Imo ragt die Pater Philip Agu Akademie wegen ihres Standards und ihres Einsatzes für die Benachteiligten in Nigerias Gesellschaft heraus. Für die Spiritaner ist es wichtig, dass alle Kinder die gleiche Chance haben, eine solide, ausgewogene, qualitative Bildung zu genießen. Diese Schule ist eine Bildungseinrichtung, die im Geiste der Gründer der Spiritaner-Kongregation ihr Angebot nicht nur an die wohlhabendere Bevölkerungsschicht, sondern gezielt an die Kinder aus armen Familien richtet, die sich für eine intellektuell wie geistlich anspruchsvolle (Aus-)Bildung interessieren.

Die Akademie befindet sich in Akabo, einem Ort im Bundesstaat Imo im Süden von Nigeria. Sie liegt in einer ruhigen Gegend der Stadt, die das Unterrichten und Lernen begünstigt. Zudem ist dort Platz für aktive Freizeitgestaltung. Eröffnet wurde die Schule im September 2010 mit 45 Schülern in der Eingangsklasse – vergleichbar mit der fünften Klasse eines Gymnasiums.

Die „Pater Philip Agu Akademie“ ist eine private weiterführende Schule für Jungen mit angeschlossenem Internat in spiritanischer Trägerschaft. Benannt ist sie nach Pater Philip Obinna Agu aus Nigeria, der in seinem Leben die Ideale der Spiritaner vorbildlich verwirklichte. Pater Agu hatte als Kind eine katholische Missionsschule in Emekuku besucht. Auf seinem Weg zum Ordensleben wechselte er 1953 an das kleine Seminar der Spiritaner in Ihiala. Seine erste Profess legte er am 11. Februar 1960 ab und wurde dann am 17. April 1966 zum Priester geweiht. Pater Agu hatte verschiedene Ämter in der Verwaltung der nigerianischen Spiritanerprovinz inne. Er verstarb am 5. Januar 2007.

Die spiritanische Erziehungsarbeit wird bis heute hoch geschätzt; so sehr, dass viele Nigerianer das Wort Spiritaner sogleich mit Bildung assoziieren.

Bereits fünf Jahre nach der Eröffnung kann das Schülerwohnheim den 280 Schülern nicht mehr ausreichend Unterkunft bieten.



NIGERIA

Ein anspruchsvolles Leitbild

Als christliche Schule besteht ihre Besonderheit darin, dass sie jungen Nigerianern über zivilgesellschaftliche Werte hinaus auch und gerade christliche Werte vermittelt. So leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Bildung einer Jugend, die verantwortungsbewusst handelt und auf die sozialen Normen achtet.

Getreu ihrem Motto „Disciplina et Scientia“ (Disziplin und Wissenschaft) begleitet die Akademie die Kinder und Jugendlichen auf ihrer Suche nach einem moralischen Maßstab. Sie motiviert die Schüler, sich für ihre Zukunft zu engagieren, ihre Talente auszuschöpfen und sich Ziele zu setzen. Das Schullethos, basierend auf den Werten wie Disziplin, Eigenverantwortung und Rücksichtnahme, soll die Schüler befähigen, als Erwachsene eine Gesellschaft mitzugestalten, in der Achtsamkeit und Streben nach Gerechtigkeit grundlegend sind.

Was schon erreicht wurde

Zur Zeit besuchen 280 Schüler im Alter von neun bis siebzehn Jahren die Akademie. Das Kollegium besteht aus 33 Lehrkräften, darunter solche mit langjähriger Lehrerfahrung. Zur Schulgemeinschaft gehören auch fünf Spiritanerpatres und zwei Priesteramtskandi-



Tanzwettbewerb der Akademie:
Kulturelle Werte werden nicht vernachlässigt.

daten. Diese kümmern sich um Aufgaben wie die Schulleitung, die Schülerbetreuung und die zahlreichen religiösen Angebote für die Schüler.

Dank des finanziellen Engagements der Spiritaner unterscheidet sich die Akademie wohlthuend von vergleichbaren Einrichtungen dadurch, dass sie für die meisten Eltern erschwinglich ist, ob ihre Kinder nun Tages- oder Internatsschüler sind. Während sich die Schulgebühr hier umgerechnet auf circa 160 Euro pro Trimester beläuft, liegt diese bei 450 Euro in anderen gleichwertigen Schulen.

Auch bei Wettbewerben schneidet die Akademie besonders im Vergleich mit staatlichen Schulen stets hervorragend ab. Viele Schüler haben Preise gewonnen auf künstlerischem Gebiet, z.B. Schauspiel, Tanz und kreatives Schreiben. Im Oktober 2015 haben die Schüler am „Schüler-Quiz“, das vom Erzbistum Owerri organisiert wurde, teilgenommen und den dritten Platz belegt. Im Sport hat die Schulfußballmannschaft beim Fußballwettbewerb aller Gymnasien in der Stadt Ikeduru den ersten Platz errungen.

Die Pater Philip Agu Akademie ist zu einer Art Entwicklungsmotor für die Region geworden:

Sie hat Arbeitsplätze für die ansässige Bevölkerung geschaffen und zur Verbesserung der Infrastruktur – wie zum Beispiel der Verlegung von Wasserleitungen – beigetragen.

Ganzheitliche Bildung

Die ganzheitliche Bildung an dieser Schule zeigt sich aber vor allem im Einsatz ihrer Schüler in sozialen, insbesondere auch in ökologischen Projekten. Im Fach Landwirtschaft zum Beispiel wird großer Wert darauf gelegt, dass die Schüler nicht nur theoretisches Wissen über pflanzliche Anbaumethoden erwerben, sondern dass sie auch über praktische Übung verfügen. Daher werden sie ermutigt, einen eigenen Gemüsegarten anzubauen. Am Ende des Schuljahres bekommt der Schüler, der das beste Gemüse produziert hat, einen Preis. Die Schüler engagieren sich auch in den anderen finanzielle Selbständigkeit fördernden Projekten, wie Fischzucht und Hühnerhaltung.

Die ganze Geschichte der spiritanischen Bildungsarbeit in Nigeria kann nicht erzählt werden ohne Bezug auf das Werk der ersten Spiritaner-Missionare. Sie gründeten zahlreiche Grund- und weiterführende Schulen, um junge



Theorie und Praxis gehen
Hand in Hand.



Schüler der 7. und 8. Klassen blicken nach guter Leistung im Gesangswettbewerb zuversichtlich und gelassen in die Zukunft.

Menschen zu befähigen, die Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Welt meistern zu können. Bis auf den heutigen Tag halten die Spiritaner der Südostprovinz dieses kostbare Erbe am Leben. Mit begrenzten Mit-

teln, dafür aber mit viel Mut und Hoffnung, gehen sie immer wieder neue Wege, um jungen Nigerianern eine Perspektive zu bieten.

Pater Sabinus Nwosu, CSSp

Teamgeist, Disziplin und Rücksichtnahme lernen die Schüler auch beim Sport.

SPENDENAUFBRUF

In wenigen Monaten, im Juni dieses Jahres, werden die Spiritaner an der Pater Philip Agu Akademie die ersten Früchte ihrer langjährigen Arbeit ernten. Die ersten Schüler werden das Abitur ablegen. Für die Zulassung zu Hochschulen und Universitäten müssen sie dann die Eingangsprüfungen bestehen, die alle computerbasiert sind. Dafür benötigen sie 30 Computer.

Die Pater Philip Agu Akademie wird ausschließlich von dem eingenommenen Schulgeld, durch Wohltäter und die Spiritaner finanziert. Um ihren Auftrag, auch talentierten Kindern aus armen Verhältnissen eine gute und gediegene Ausbildung zu ermöglichen, weiter zu verfolgen, ist die Schule zunehmend auf finanzielle Unterstützung von dritter Seite angewiesen.

Rund 45 Euro kosten die Schulbücher für ein Kind pro Ausbildungsjahr.

Mit 160 Euro ermöglichen Sie einem Kind den Schulbesuch für ein Trimester. Ein vollständig ausgestatteter Computerplatz für die Zulassungsprüfung kostet rund 445 Euro.

Bitte unterstützen Sie die Spiritaner in ihrem Einsatz, jungen begabten Menschen eine sichere und bessere Zukunft zu ermöglichen.

Konto der Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist

Spendenstichwort: Bildungsarbeit,

IBAN: DE 30 3705 0299 0000 0774 73

BIC: COKSDE33



IMPRESSUM

Missionsgesellschaft vom Heiligen Geist (Spiritaner)

Redaktion:

Verantwortlicher Redakteur für die Spiritanerseiten:

P. Samuel Ntomchukwu Mgbacheta CSSp

E-Mail: spiritanerdeutschland@yahoo.com

Vertrieb:

Missionshaus Knechtsteden, Knechtsteden 4,

41540 Dormagen. Tel.: 02133-869120

Zentrale: 02133/869-119

Verantwortliche: Monika Skrobranek

E-mail: kontinente@spiritaner.de

Zahlungen in Deutschland:

Kreissparkasse Köln,

IBAN: DE 30 3705 0299 0000 0774 73,

BIC: COKSDE33 oder Postbank Köln,

IBAN: DE32 3701 0050 0149 9855 02, BIC: PBNKDEFF

SCHWESTER THEKLA SCHÖNFELD ZU BESUCH IN GHANA

Über den Horizont geschaut

Schon der Blick aus dem Flugzeugfenster auf die weite Sahara mit ihrer roten Erde machte mir deutlich: Hier endet deine bekannte Welt, Neues tut sich auf. Zwei Monate in Westafrika - im Rahmen meiner Ordensausbildung konnte ich unsere internationale Gemeinschaft dort kennenlernen, in eine für mich fremde Kultur eintauchen und hineinspüren in die heilende Mission unserer Schwestern in Ghana.

Ich bin sehr dankbar, dass ich während dieser Zeit in unseren Kommunen in Techiman, Sunyani und Kumasi zu Hause sein konnte, und war berührt von der herzlichen Gastfreundschaft meiner Mitschwestern. Elf Missionsärztliche Schwestern aus vier Nationen sind in Ghana heilend präsent, in einem lebendigen Miteinander unterschiedlicher Kultur, Sprache und Mission.

Überall gab es neue Erfahrungen in Fülle – das Tanzen im Gottesdienst, bei der Maisernte zu helfen und der Geschmack von Fufu mit Okra, der Klang der Sprache Twi, der aufrechte Gang der Frauen, die ihre Lasten auf dem Kopf tragen: All das ist nur ein Teil des bunten Bildes, das ich in mich aufnehmen konnte. Die Freundlichkeit der Menschen machte es mir leicht, mich willkommen zu fühlen, gleichzeitig war ich als „Obruni“, als Weiße, immer auch „die Andere“ – manchmal ein Balanceakt!

Als Sonderpädagogin interessierte mich, wie hier Familien leben, die ein besonderes Kind haben. Welche Chancen haben Kinder mit einer Behinderung? Ich konnte einige Zeit in Techiman in einer Schule für Kinder mit besonderen Bedürfnissen verbringen. Es ist die einzige Sonderschule im weiten Umkreis, eingebettet in das große Schulgelände der St. Paul's School. Nach der ersten schüchternen Begegnung mit den Kindern taute das Eis schnell, und wir konnten gemeinsam lachen, spielen und auch beten.

Es war nicht wichtig, dass ich kein Twi und sie kein Englisch oder gar nicht sprechen konnten – verstehen konnten wir uns gut!

Im Verlauf meines Aufenthalts wurde mir deutlich, dass diese Schulkinder sich glücklich schätzen können. Nicht nur, dass sie wie alle eine Schuluniform tragen oder dass sie selbstverständlich mit den anderen Kindern spielen – nein, sie haben das Glück leben zu dürfen. Das ist für Kinder mit einer Behinderung nicht selbstverständlich. Noch immer gelten besondere Kinder vielerorts als „verhext“, werden vernachlässigt, ausgesetzt oder getötet. Mütter, die sich für ihr behindertes Kind entscheiden, werden meist aus der Nachbarschaft ausgeschlossen. Es kostet Mut und besonderen Einsatz, in Ghana ein Kind mit Behinderung groß zu ziehen. Bewegend war die Begegnung mit einer Mutter, die ihren kleinen Sohn mit einer starken Spastik



auf den Rücken gewickelt zur Beratung ins Krankenhaus trug, in dem eine unserer Schwestern als Kinderärztin arbeitet. Gemeinsam mit dem Sozialarbeiter wurde nach Möglichkeiten gesucht, die alleinerziehende Mutter

Schwester Thekla mit einigen ihrer Mitschwestern aus Ghana.



Ibrahim (links), ein Schüler mit Down-Syndrom, erklärte Schwester Thekla sehr ernsthaft und liebevoll seine Welt in der ihm eigenen Sprache: Er nahm sie einfach an die Hand und zeigte ihr das Schulgelände.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen interessieren die Sonderpädagogin Schwester Thekla besonders.

Fotos: MMS



Alle Schwestern und Assoziierten Mitglieder haben sich auf einem Gruppenfoto versammelt.

zu unterstützen. Nun wird eine Selbsthilfegruppe ins Leben gerufen, in der Mütter mit einem behinderten Kind im geschützten Rahmen des Krankenhauses zusammen kommen können. Ein Hoffnungszeichen und eine Möglichkeit, heilsam füreinander da zu sein.

In den zwei Monaten durfte ich Menschen kennenlernen, die versuchen genau dies zu leben: heilsam füreinander da sein. Nicht nur unsere Schwestern in der Schulseelsorge, im Exerzitien-Center, in der kleinen Apotheke und im Holy-Family-Hospital, auch die Lehrer/innen und vor allem Ibrahim, Mercy und die anderen Kinder der „Special School“. Es sind kleine Orte, die ausstrahlen und die ich erleben durfte. Sie haben den Horizont meiner Welt erweitert – medaase paa, danke!



Bericht vom Generalkapitel in Indien

Ende November trafen sich Schwestern und Assoziierte Mitglieder zu einem Distriktag. Schwerpunkt des Treffens war der Bericht vom 14. Generalkapitel, das im November in Indien stattfand. Sr. Maria Goetzens, Sr. Beate Harst und Sr. Kristina Wolf berichteten lebendig von dem Treffen und gaben Impulse zur weiteren Diskussion. Im Gruppenaustausch über-

legten die Schwestern und Assoziierten Mitglieder, welche Anstöße das Kapitel für Deutschland vor allem für die Bereiche Mission, Spiritualität und Leitungsstrukturen haben kann. Der Tag ermutigte, gemeinsam vertrauensvoll in die Zukunft zu gehen, Neues zu gestalten und im Hören auf die Zeichen der Zeit nach Antworten zu suchen.

Erneuerung des Assoziierten-Versprechens

In einer lebendigen Feier hat Dunja-Maria Bischof (Foto links) im Advent ihr Versprechen als Assoziiertes Mitglied der Missionsärztlichen Schwestern erneuert. „Ich möchte eine Prophetin der Hoffnung sein, die sich mit ganzem Herzen, gemeinsam mit anderen Frauen und Männern, dazu verpflichtet, an einer Welt mitzu-

bauen, in der alle das Leben in Fülle haben.“ Diese Worte aus dem gemeinsamen Gebet wollen zum Ausdruck bringen, wie heilende Präsenz in unserer verwundeten Welt lebendig werden will. Die Berliner Kommunität, der Distrikt und die Weltgemeinschaft freuen sich, gemeinsam mit Dunja-Maria Bischof auf dem Weg zu sein!



„Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind mit dem katholischen Glauben nicht vereinbar.“

Katholischer Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus

Preis gegen Fremdenfeindlichkeit

Im Berliner Karmel ist im Dezember erstmalig der „Katholische Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus“ der Deutschen Bischofskonferenz verliehen worden. Als Preis für Miteinander und Toleranz zeichnet er Initiativen, die sich aktiv für Mitmenschlichkeit und Verständnis engagieren und damit einen wichtigen Beitrag zum gelingenden Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft leisten. Erster Preisträger ist der

„Petershof“ in Duisburg-Marxloh. In dem von P. Oliver Potschien gegründeten Sozialpastoralen Zentrum arbeitet unter vielen Sr. Ursula Preusser MMS.



VERSORGUNG VON AIDS-PATIENTEN IM GESUNDHEITZENTRUM UWEMBA

Der rote Faden - oder ist es göttliche Führung?

Noch immer leben zwei Drittel der weltweit mit dem HI-Virus infizierten oder an AIDS erkrankten Menschen in Afrika, südlich der Sahara. Die erbarmungslose Epidemie trifft die Menschen mitten im Leben, führt zu Stigmatisierung und Vereinsamung, verschärft die Armut, schlägt eine Schneise in die Gesellschaft, aus der die Generation der Arbeitenden wegstirbt und eine enorme Zahl verwaister Kinder hinterlässt. Durch die Einnahme von antiretroviralen Medikamenten können von einer HIV-Infektion Betroffene heute ein normales Leben führen. Wäre, was in Europa seit mehr als 20 Jahren zur Selbstverständlichkeit geworden ist, nicht auch in Afrika möglich?



Eine verstrickte Geschichte beginnt vor vielen Jahren. Bruder Wendelin, Missionsbenediktiner von Uznach, berichtet seiner Cousine Rosmarie Trachslers von der unbeschreiblichen Armut einer immer größer werdenden Zahl von Waisenkindern um das Priorat St. Raphael in Uwemba, Tansania. Erschütternd seine Schilderung von Kindern, die – sich völlig selbst überlassen und dem rauen Klima in 2000 Metern Höhe ausgesetzt – in armseligen Hütten hausen und nur mehr Fetzen am Leibe tragen. Bruder Wendelin nimmt sich ihrer nach Kräften an und unterstützt auch die Waisenhäuser ringsum, die derselben Problematik

bis an die Grenze der Belastbarkeit ausgeliefert sind.

Rosmarie indessen schreitet in der Schweiz zur Tat. Mit einem wachsenden Kreis von Frauen strickt sie Pullover, Mützen, warme Decken, Socken – kurzum alles, was die Kleinen warm halten könnte. Bald schon ist ein erstes grosses Paket bunter Strickwaren auf dem Weg aus der Schweiz nach Uwemba.

Die Not ist gross und stachelt den Eifer der Schweizerinnen an. Soviele Kleidchen kann Bruder Wendelin bald gar nicht mehr alleine an all die Bedürftigen verteilen, und so kommt es, dass Rosmarie mit zwei Freundinnen

Zurück bleiben Aidsweisen, die dringend Unterstützung brauchen.

» **AIDS ist immer noch die häufigste Todesursache in Tansania.**

Sr. Raphaela Händler

selbst nach Afrika reist. Unendlich treu sind die drei Frauen fortan Jahr für Jahr viele Wochen in Uwemba und Umgebung unterwegs, pflegen die Kinder, die am meisten Hilfe benötigen und schließen tiefe Freundschaften. Sie bringen Bilder nach Hause mit, berichten von ihren Erlebnissen und verstricken auf diese Weise die Herzen auf beiden Seiten.

Felicitas bittet ums Gebet

Selbst als dem Kloster in Uwemba immer mehr Landarbeiter und Angestellte der Werkstätten wegsterben, scheint noch niemand den Zusammenhang zu den vielen Waisenkindern und das ganze Ausmaß der Tragödie zu erkennen. Manch einer munkelt zwar von der Existenz einer „neuen“ Krankheit, aufgeklärt darüber ist aber niemand.

Es vergehen noch Jahre, bis Prior Laurenti beim Bewässern seines Kartoffelackers Felicitas begegnet, die ihn um seinen spirituellen Beistand auf ihrem letzten Weg bittet. Felicitas ist an AIDS erkrankt und am Ende ihrer Kräfte. Sie ist mit diesem Schicksal nicht alleine. Zu den Gebetstreffen des Priors kommen immer mehr Frauen, auch einige ihrer Männer. Laurenti sieht sich einer enormen neuen Herausforderung gegenüber.

Es ist gerade die Zeit der Übergabe der Verantwortung für das Priorat von den europäischen an die afrikanischen Brüder. Prior Laurenti tritt für die Ab-



Die Schwestern in Uwemba kümmern sich derzeit um 20 Waisenkinder.

» Überall wurden Worte der Hoffnung, Freude und Dankbarkeit gehört.

dream-Mitarbeiter

sprache möglicher Unterstützung in Kontakt mit der Pfarrei St. Georg in Küsnacht und berichtet bei seinem ersten Besuch in der Schweiz im Advent 2013 auch von seiner Sorge um Felicitas und all ihre kranken Freundinnen und Freunde. Gerade kommt er noch rechtzeitig zurück nach Afrika, um Felicitas zu Grabe zu tragen. Erschüttert steht er am Rand des riesigen Gräberfeldes mit den ungezählten Erdhügeln von namenlosen Opfern derselben Krankheit. Wir sind im Krieg, sagt er, gegen einen heimtückischen Feind – ohnmächtig.

Aber da ist ein Traum

der realisiert werden will. Seit 2002 schon nimmt sich die Gemeinschaft Sant'Egidio aus Rom in über 10 afrika-

nischen Staaten der an AIDS erkrankten Menschen an – auch in Tansania, mit drei Gesundheitszentren in Iringa, Arusha und Masanga. Der kostenfreie Zugang für alle Kranken zu exzellenter medizinischer Betreuung und medikamentöser Versorgung nach internationalen Standards sowie die Unterstützung der Bedürftigen mit Lebensmitteln, das ist dream. Das Programm genießt weltweit große Anerkennung. Die therapeutischen Erfolge sprechen für sich: bettlägrige Männer auferstehen unter der Behandlung zu neuer Lebenskraft und kehren zurück an ihre Arbeit, schon totgeglaubte Mütter werden gerettet, bleiben ihren Familien erhalten und schenken gesunden Kindern das Leben, unzählige, einst verzweifelte

Menschen finden zurück zur Hoffnung in ihre Zukunft und geben diese Erfahrung weiter – ein Traum wird wahr.

Beim nächsten Besuch aus Küsnacht bei den Missions-Benediktinerinnen in Uwemba werden die Fäden verknüpft. Freunde von Sant'Egidio kommen mit. Happy, die Koordinatorin des dream-Zentrums von Iringa, steht vor Laurentis Gruppe und spricht zu den Verzweifelten von der Hoffnung. Klärt sie in Kiswaheli auf, versichert, dass es auch für sie einen Weg der Rettung gebe. Das unermessliche Vertrauen und die grosse Erwartung der an diesem Tag, an diesem Ort versammelten kranken Frauen und Männer mit ihren Kindern erfassen uns, die wir ihnen gegenüber stehen, unerwartet heftig und im Innersten. Diese Begegnung wird vor allem den Missions-Benediktinerinnen zum Auftrag. Die Integration einer dream-Station in das in Renovation stehende Krankenhaus ist ihr erklärtes Ziel. Allen voran sind Sr. Hildegard Fuli OSB (Oberin des Konvents) und Sr. Gloria Haule OSB (Clinical Officer und Nursing Officer)



Im St. Anna's Health Centre in Uwemba soll eine Mutter-Kind-Station des dream-Programms zur besseren Versorgung von AIDS-Patienten entstehen.

TANSANIA

beseelt von der Vision, in Uwemba zukünftig eine umfassende und erstklassige medizinische Versorgung anbieten zu können. Zusammen besuchen sie das dream-Zentrum in Iringa, Sr. Gloria nimmt an einer Ausbildungswoche von Sant'Egidio teil, und Sr. Hildegard kümmert sich um die staatliche Bewilligung, antiretrovirale Medikamente abgeben zu können. Dank der wohlwollenden Zustimmung zu ihrem Projekt auch seitens der Schwestern von Peramiho und Tutzing, sowie dem wahrhaft beispiellos treuen Einsatz der Freunde von Sant'Egidio, konnten viele Schritte auf dem Weg zur Umsetzung schon gegangen werden.

Wenn dream eines Tages in Uwemba angekommen und hier eine Mutter-

Kind- und Krankenstation mit wahrhaft holistischem Angebot aufgebaut ist, dann werden den Männern, Frauen und Kindern nicht nur unsägliche Strapazen und kostspielige, oftmals hoffnungslose Mühen um ihre Gesundheit erspart bleiben, sondern dann ist hier ein Ort entstanden, an dem die Menschen Heilung an Leib und Seele erfahren werden, ein Ort, an dem sich die Dienste der Schwestern und Brüder zu einem wunderbaren Ganzen entfalten können, ein Ort, wo Geweihte und Laien der Kirche gemeinsam Leben schenken, wo Genesung sich in Hingabe für den Nächsten verwandelt, ein Ende einen Anfang nimmt und selbst der Tod einen Sinn zu bekommen scheint.

Claudia Antonini



Aufklärung gehört zu den wichtigsten Aufgaben der HIV-Prävention.

»»
Europa kann immer noch einiges tun für Afrika, um das Leben vieler Menschen zu verändern.

dream

Foto: Claudia Antonini

BRASILIEN

Neue Priorin in Olinda

Die Schwestern des Priorats Olinda, Brasilien, wählten am 29. November 2015 Sr. Maria Madalena Ferreira de Mendonça zur Priorin. Bei der Wahl unter der Leitung von Generalpriorin Sr. Angela Strobel war auch die Vikarin Sr. Lumen Gloria Dungca zugegen. Sr. Madalena hat einen Abschluss in Buchhaltung und Erziehung. Sie belegte in Rom am Urbanium Katechese und Monastische Studien in Sant' Anselmo. In den letzten elf Jahren war sie in der Formation tätig. Sie war Mitglied der Vorbereitungskommissionen für die Generalkapitel XI und XII.

Sr. Madalena, die im Februar 2016 in ihren Dienst eingesetzt wurde, folgte Sr. Vania Toscano, die in den letzten acht Jahren Priorin war.



Foto: MMS

JUBILÄEN

50 Jahre Profess

am 28. April 2016:
Sr. Eligia Mayer, Bernried
Sr. Christa Mais, Tutzing

Herzliche Glück- und Segenswünsche!

UNSERE TOTEN

Sr. Trinidad Oliva, Marikina
Sr. Agnes Fernandes de Jesus,
Recife
Rudolf Buntru, Stühlingen
Sr. Natividad Lucila, Manila
R. i. p.

IMPRESSUM

Missionsärztliche Schwestern

Redaktion:

Schwester Beate Glania
E-Mail: b.glania@mms-de.org

Vertrieb & Bestellungen:

Missionsärztliche Schwestern, Distriktbüro,
Scharnhölzstraße 37, 46236 Bottrop,
Tel.: 02041/7828002,
mmsdistrict@mms-de.org

Internet:

www.missionsaerztliche-schwwestern.org

Bankverbindung:

Missionsärztliche Schwestern,
Pax-Bank
IBAN: DE08 3706 0193 6000 4720 67
BIC: GENODED1PAX

Jahresbezugspreis: 12,90 Euro

Missions-Benediktinerinnen Tutzing

Redaktion:

Sr. Ruth Schönenberger OSB
(verantwortlich)

Vertrieb & Bestellungen:

Missions-Benediktinerinnen,
Bahnhofstraße 3, 82327 Tutzing,
Tel.: 08158/92597-0,
information@missions-benediktinerinnen.de

Internet:

www.missions-benediktinerinnen.de

Bankverbindung:

Missions-Benediktinerinnen,
Postbank München
IBAN: DE87 7001 0080 0032 2258 09
BIC: PBNKDEFF

Jahresbezugspreis: 12,90 Euro

HINWEIS

Sie erhalten von uns keine Rechnung. Wir bitten Sie deshalb herzlich, einmal im Jahr den Jahresbezugspreis in Höhe von 12,90 Euro unaufgefordert selbst zu überweisen. Sie können dazu gerne den eingelegten Zahlschein verwenden.

Vielen Dank!